

THESEN ZUM INDIVIDUALISIERTEN LERNEN (IL)

»(Noch immer das hölzern pedantische Volk,
Noch immer ein rechter Winkel
In jeder Bewegung, und im Gesicht
Der eingefrorene Dünkel.

Sie stelzen noch immer so steif herum,
So kerzengerade geschniegelt,
Als hätten sie verschluckt den Stock,
Womit man sie einst geprügelt.»
(Klammern und Hervorhebung vom Verf.)

Mit diesen Versen schenkt uns Heinrich Heine 1844 in »Deutschland, ein Wintermärchen« die geniale Analyse eines Mechanismus, mit dem es gelingt, äußere Unterdrückung dadurch überflüssig zu machen, dass sie sich in verinnerlichte Gesinnung umsetzt. Ein solches Umsetzen – in Heines Bild das Betreiben und Organisieren der Schluckprozedur – ist das individualisierte Lernen (IL) und uns Lehrer will es zu seinen »coaches« machen.

Das individualisierte Lernen wird von einer großen Koalition aus Schulpolitikern und Bildungsbürokratie, Studienseminaren und Institut für Lehrerbildung (LI), fremdgehenden Gehirnphysiologen und Wanderprofessoren, Schulinspektionen und selbsternannten pädagogischen Päpsten, Schweizer Gurus und marktschreierischen Scharlatanen als Passierschein in das Schulparadies des 21. Jahrhunderts gepriesen.

Ja, wie ein Dukaten-Schleißesel soll IL sogar die flächendeckende Inklusion mit ihren zahlreichen Herausforderungen und ungelösten Problemen zum Billig- und die prinzipielle Binnendifferenzierung zum Nulltarif ermöglichen. Keine Woche vergeht ohne weitere Elogen auf IL als Wundermittel gegen alle Sünden der Vergangenheit und alle Übel der Gegenwart. Doch hat man nicht seinerzeit auch vom Heroin Vergleichbares versprochen? Und so besteht auch IL bei genauerem Hinsehen im Wesentlichen aus Risiken und Nebenwirkungen.

Der teilweise putschartig durchgezogene Versuch, IL flächendeckend als Standardmethode festzuschreiben, verbrennt große Mengen von anderswo fehlenden Mitteln, wird massiv vom LI und vom HIBB (Berufsbildung) gepowert, von den Schulinspektionen und in der Referendarsausbildung in erpresserischer Weise gefördert, in den Schulen mit Sondermitteln und Stundenentlastungen gepäppelt, von Schweizer Gurus und Hamburger Modejournalisten in Großveranstaltungen propagiert.

Dennoch stößt er unter den Lehrkräften auf den zähen Widerstand nicht nur der alten Hasen, denen dieser missionarische Eifer aus guter Erfahrung nicht koscher vorkommt. Solcher Ablehnung soll mit den folgenden Thesen Beistand geleistet werden. Gleichzeitig sollen die Thesen Bedenken zur Verfügung stellen: und zwar sowohl denjenigen, die IL vielleicht ein wenig blauäugig oder doch schon verharmlosend als eine Art zusätzlicher Nachhilfe im Rahmen der schulischen Methodenvielfalt konzeptualisieren als auch denjenigen, die dabei wohlmeinende Beispiele aus ihrer näheren Umgebung vor Augen haben, wie sie sich möglicherweise aus einer den gesellschaftlichen Zusammenhang ausblendenden Froschperspektive darstellen können.

1 Es handelt sich wie gesagt um Thesen, nicht um deren breit angelegte Herleitung – die
2 Befürworter verzichten ja weitgehend auf jegliche zusammenhängende Darlegung und setzen
3 auf die normative Wucht der administrativen Durchsetzung. Wer weiter graben möchte, sei
4 auf dem Weg über die angeführte Literatur in die Tiefe und Weite der wissenschaftlichen
5 Auseinandersetzung zum Thema verwiesen –:

6 In summa betreibt IL die vorauseilende Anpassung des Bildungssystems an die derzeit letzte
7 Entwicklungsstufe der kapitalistischen Leistungsgesellschaft, indem es die ihm Ausgelieferten
8 vereinzelt und zu Ausbeutern ihrer selbst erzieht. Vom Sozialen bleibt nichts übrig als die
9 Konkurrenz.

10 IL garantiert durch Verinnerlichung der Zwänge in bis dato nie erreichter Weise die unge-
11 bremsste Herrschaft und reibungslose Durchsetzung derjenigen Bildungsmethoden und -
12 inhalte, die sich gerade als profitabel im Sinne der Interessen der Marktwirtschaft erwiesen
13 haben.

14 IL atomisiert das Gesellschaftliche und setzt mit dem Individualisierten eine historisch und
15 sozial hochgradig abgeleitete, abhängige, sekundäre Entwicklung initial, indem es sie von den
16 gesellschaftlichen Bedingungen, die sie erst hervorgebracht haben, nicht nur isoliert, sondern
17 sie in radikaler Verabsolutierung sogar gegen diese ausrichtet. Egozentriertheit wird zur
18 pädagogischen Weltordnung gemacht.

19 IL setzt die steigende Ungerechtigkeit und soziale Differenzierung der Bundesrepublik auf
20 bildungspolitischem Gebiet in ein pädagogisch-didaktisches Verfahren um.

21 Für manche Lehrende erscheint IL mit der Rückzugsmöglichkeit aus der ununterbrochenen
22 Verantwortung für alle und alles, die es andient, unter den Bedingungen der permanenten
23 eigenen Grenzwertbelastung als rettender Strohalm.

24 Für die Bildungsbürokratie bedeutet die Verankerung von IL als Prinzip zunächst einmal, dass
25 die Untergebenen selber zusehen müssen, wie sie mit den Anordnungen zurechtkommen. Die
26 Kombination von IL mit einer ständig verschärften top-down-Kultur ist die lang gesuchte,
27 ideale pädagogisch-bürokratische Absicherung ihrer obrigkeitlich-autoritäten roll-back-
28 Offensive gegen die Reste der Bildungsreform-Errungenschaften in der Folge der Kulturrevo-
29 lution von 1968 ff.

30 Unsere traditionell willfährigen, mediokren und theorielosen Fortbildungsinstitutionen (LI,
31 Studienseminare) dienen sich geschmeidig dem Auftrag an, IL propagandistisch und
32 organisatorisch zu konkretisieren und durchzusetzen. Für sie fallen mit IL wie bei jeder neuen
33 pädagogischen Mode gemütliche Tagungen, sichere Posten, zahlreiche Möglichkeiten der
34 Karriereförderung und des Nachweises der eigenen Wichtigkeit ab.

35 Für die Schüler bedeutet IL den Absturz ins Haifischbecken des Bildungsdarwinismus: Die mit
36 den Startvorteilen werden auch diese Katastrophe überleben, eine Negativauswahl wird sogar
37 von der zum Prinzip gemachten Rücksichtslosigkeit profitieren und die mit den Handicaps
38 schließlich haben nun – ‚wissenschaftlich‘ nachgewiesen – noch viel mehr als immer schon
39 selber Schuld, dass sie in der Versenkung des eigenen Versagens verschwinden.

40 IL lässt die Schwachen allein.

41 IL leistet Beihilfe bei der Modernisierung und Verlagerung der gesellschaftlichen Gewalt, die
42 die Anpassung der Subjekte an die herrschenden Verhältnisse schon immer erfordert hat: IL
43 verwandelt auf dem Gebiet der Bildung – ganz im Sinne einer von allen sozialen Fesseln
44 befreiten Leistungsgesellschaft – diese Gewalt von einer, die ganzen sozialen Gruppen

1 gemeinsam gegenübertritt, in eine, die sich das Individuum einverleibt. Der Leistungsdruck,
2 in den sich diese Gewalt im Normalbetrieb umsetzt, wird von einer äußeren, den Gruppen
3 tendenziell feindlich gegenüberstehenden und daher identifizierbaren und tendenziell
4 hinterfragbaren, abwehrbaren Macht zu einer inneren, selbstgemachten, nicht mehr als fremd
5 und feindlich erkennbaren, unabwehrbaren Instanz intensivierter Selbstvermarktung,
6 Selbstaussbeutung und Selbstdisziplinierung. IL verortet die Schuld- und Verantwor-
7 tungssuche allein im persönlichen Versagen.

8 Die sozial emanzipatorischen, gesellschaftskritischen, utopischen, auf Freiheit und Glück
9 ausgerichteten Anteile einer Bildung im Humboldt'schen Sinne, die auch das Kompen-
10 satorische zum Gegenwärtigen zu berücksichtigen hat, bleiben mit IL auf der Strecke.

11 IL organisiert auf dem Bildungssektor die Erzeugung einer Generation, die stracks auf die
12 nicht mehr abwehrbare, permanente Selbstaussbeutung und Selbstüberforderung zusteuert, die
13 wehrlos gemacht wird gegenüber der nur noch als eigenes Versagen erlebbaren Un-
14 möglichkeit, den Anforderungen standzuhalten und deren Perspektive Burnout und Depres-
15 sion ist.

16 Ein besonders abstoßender Auswuchs des IL ist das sogenannte »Portfolio«-Wesen: Es
17 gestaltet und betreibt das Auslöschung von Individualität und Persönlichkeit und deren
18 Ersetzung durch die Dokumentation des eigenen Marktwerts, gemessen an den ephemeren
19 Interessen der Mächtigen auf dem Arbeitsmarkt. »Portfolio« eröffnet eine Zwangsspirale zum
20 immer prahlerischer hochdesignten Nachweis dieses je momentanen eigenen Marktwerts und
21 betreibt dessen YouTubeisierung. Auch hier gilt: Wer die Mittel hat, kann sich reklamekundige
22 Spezialisten kaufen.

23 IL ruft zum frontalen Angriff auf die soziale Qualität des Lehr-Lernprozesses. IL bedeutet
24 Aushebelung und Lähmung der Kräfte des Von- und Miteinander-Lernens in der sozialen
25 Gruppe. IL zerstört bzw. verhindert den Zusammenschluss einer Gruppe gleichen Interesses
26 zur Durchsetzung gemeinsamer Ziele und zur Abwehr gemeinsamer Bedrohungen. IL stellt
27 den Einzelnen hilflos der im Apparat etablierten strukturellen Macht gegenüber.

28 IL steht dem team-Gedanken und der Kooperation und damit einer mächtigen Produktivkraft
29 nicht nur der gesellschaftlich-wissenschaftlichen Innovation diametral gegenüber. Da hilft es
30 auch nichts, wenn versucht wird der Kritik zuvorzukommen, indem tatsachen- und sys-
31 temwidrig behauptet wird, individualisiert lerne es sich am besten in der Gruppe (Muster-Wäbs,
32 H. / Pillmann-Wesche, R.: Individualisiert lernt man am besten gemeinsam!, in: ihbs 2/2009, S. 17, zitiert in einer Reklame-
33 broschüre des HIBB v. Jan. 2011). Raubtiere ernähren sich am besten vegetarisch, pigs can fly and earth
34 is flat.

35 IL ist kapitulatorische Pädagogik: IL bedient die Rückzugstendenzen einer erschöpften
36 Lehrerschaft aus dem Unterrichtsgeschäft: IL ist ideal dafür, die für die Lehrer anstrengende,
37 aber für die Schüler förderliche und von ihnen – wo sie denn geschieht – geschätzte, gemein-
38 same Auseinandersetzung mit dem Unwissen durch Techniken der sog. »Selbstlernkompe-
39 tenz« zu ersetzen und den Anspruch auf Unterricht abzuwimmeln.

40 IL hat ein reduktionistisches Verständnis des Lehrer-Berufs und scheut sich nicht, dies an den
41 Schulen in geförderten Lehrgängen zu verbreiten: IL bedeutet Rückzug aus der sozialen,
42 verstehensorientierten, sprachlich-kommunikativen live-Interaktion auf das Managen von
43 verdinglichten Anforderungen, Stoffen und Techniken (vgl. den dümmlich-entlarvenden

1 Reklamespruch: »vom Lehrer zum Coach« (Veranstaltung von LI & Reinhard Kahl, Prof. Dr.
2 Dr. Manfred Spitzer und Andreas Müller)).

3 IL errichtet ein karikaturhaftes Zerrbild sozialbasierter Lehr-Lernstile; IL schmeißt Unterricht
4 mit Instruktion in eins und denunziert beides als obsoleten Frontalunterricht (vgl. Veranstalt-
5 ungsreihe von LI & Reinhard Kahl: »Von der belehrten zur lernenden Gesellschaft«).

6 Mit dem Konstruktivismus greift IL auf eine Rechtfertigungstheorie zurück, die philosophisch
7 peinlich und erkenntnistheoretisch haltlos ist:

8 Der Konstruktivismus ist entstanden aus der platten Übertragung und maßlosen linearen
9 Hochrechnung von Oberflächen-Erkenntnissen über Aktivierungszonen und Potentiale von
10 physiologischen Gehirnvorgängen auf geisteswissenschaftliche Fragen. Bei der Ausweitung
11 auf philosophisch-erkenntnistheoretische Fragestellungen scheitert der Konstruktivismus in
12 mindestens zweierlei Hinsicht grundlegend: einerseits an seiner grandiosen Ignoranz
13 gegenüber den 3000-jährigen Ergebnissen der Philosophie aber auch gegenüber den minder
14 alten von Psychologie und Sprachwissenschaft. Andererseits scheitert er an seiner Nichtbeach-
15 tung der mehrfachen qualitativen Umschläge der zu erfassenden Phänomene auf ihrem langen
16 Weg vom Sinnesreiz bis hin zur Aufstellung einer Theorie über die Erkennbarkeit der Welt,
17 über die Mittelbarkeit von Erkenntnissen oder über die richtige Methode, die Aporien und
18 Möglichkeiten des Verstehens zu identifizieren und zu bearbeiten.

19 Für die Erfassung eines genuin sozialen und gesellschaftlichen Phänomens, wie es die Sprache
20 und das im Wesentlichen in und mit ihr stattfindende Lehren und Lernen ist, ist der Konstruk-
21 tivismus, der ein unlösbares Problem bereits mit der Intersubjektivität hat, eine ganz und gar
22 untaugliche, ja abwegige Theorie.

23 Fragen von Lehr-Lern-Kommunikation mit Hilfe des Konstruktivismus, für den das Lehren,
24 Unterrichten und Lernen im Grunde ein unauflösbares Paradox ist, verstehen oder gar steuern
25 zu wollen, ist noch absurder als der Versuch, die Wirkung eines Wiegenliedes mit Kernphysik
26 zu erklären. Der (pädagogische) Konstruktivismus ist eine Mode- und Rechtfertigungstheorie
27 der Vereinzelnung, der Abschaffung des Sozialen, der Absage an eine Erkennbarkeit der Welt,
28 der Unmöglichkeit von Kommunikation, des Gewährenlassens jedweden mainstreams bei
29 gleichzeitiger Reduktion möglicher Kritik aufs Rein-Subjektive, Individuelle, total Relativierte.

30 Was das IL und den Konstruktivismus zum Duo infernale des gegenwärtigen Desasters macht,
31 ist ihre wechselseitige Stabilisierung in Sachen eines erkenntnistheoretischen Solipsismus, der
32 autistischen Ignoranz des Gesellschaftlichen und der Rechtfertigung eines individualistischen
33 Bildungsdarwinismus im Dienste der Anpassung der Schüler an eine entfesselte Leistungsge-
34 sellschaft.

35

36 Dr. Rainer von Kügelgen, 20120103

37

38 Literatur:

39 Byung-Chul Han Topologie der Gewalt. Berlin: Matthes & Seitz, 2011

40 Ludwig Pongratz Untiefen im Mainstream – Zur Kritik konstruktivistisch-systemtheoretischer Pädagogik.
41 Paderborn München Wien Zürich: Schöningh, 2009

42 Georg Wilhelm Friedrich Hegel Phänomenologie des Geistes. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1970

43 Otfried Höffe Stellt die Hirnforschung die Willensfreiheit infrage? Entscheidend sind nicht neuronale Zustände,
44 sondern intellektuelle Argumente. Gastvortrag beim II. Außerordentlichen Internationalen Philosophiekongress
45 in San Juan, Argentinien, 9-12. Juli 2007. In: Kommune, Forum für Politik, Ökonomie, Kultur 5/2007